



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 8. November 1855.

Wissenschaftliches.

Ueber Verfälschung der Nahrungsmittel.

(Fortsetzung.)

Unsere Hauptnahrungsmittel sind Gottlob nur sehr geringer Gefahr ausgesetzt. Fleisch z. B. sobald es roh in Stücken gekauft wird, kann nicht verfälscht werden. Aber sobald es zertheilt wird, beginnt der Betrug, und das allgemeine Vorurtheil gegen Wurstwaren ist ein tiefbegründetes. Der Handel mit Fleisch kranker Thiere geht in London ins Grofsartige. Geschworene Zeugen haben versichert, daß jede Quantität Fleisch kranker Thiere für einen Penny (3 fr.) das Pfund innerhalb 24 Stunden angebracht werden könne.

Lange Zeit wurde dieser ekelhafte Handelszweig von gewissen Versicherungsgesellschaften betrieben. Der Eigentümer konnte sein Vieh bei diesen Banken versichern, mußte aber den Patienten abliefern, worauf er zwei Drittel des Versicherungswertes und ein Drittel des „Verkaufs“ oder deutlich, des Erlöses aus dem Verkauf des Fleisches erhielt. Die Gesellschaften brachten nämlich das kranke Vieh zu ihren Schlachthäusern 40 Meilen von London, um dann das Fleisch wieder einzuführen, welches in Gestalt von Bouillontafeln, Pastetchen und Würstchen in den Verbrauch kam. Allen diesen Gefahren kann man indessen leicht aus dem Wege gehen. Die Engländer namentlich, die sehr ekel sind, verlangen in den bessern Gasthäusern immer, daß das Fleisch in homerischen Portionen, noch unzerlegt, aufgetragen und vor den Augen des Gastes das Stück, welches er essen will, abgeschnitten werde. Seit gröfser in die Verfälschung beim Brode. Schon die verschiedenen Londoner Preise verrathen eine Verfälschung. Ein Laib Brod von demselben Gewicht kostet im vornehmen West-End 10/4 D., in den Vorstädten 7 D. Ehemals fälschte man das Brod mit Knochenmehl, weifsem Thon und schlechterem Getreide. Nur Kartoffelmehl wird noch heutigen Tages häufig zur Verfälschung angewendet, und neben diesem Alaun, um dem Mehl eine weifse Farbe zu geben. In Vierpfundlaiben hat man 35—416 Gran Alaun gefunden. Das Alaun giebt nicht nur der Waare ein helleres Aussehen, sondern es zieht auch stark Wasser an, welches der Bäcker dann in der Waare mit

2 D. (6 fr.) das Pfund seinen Kunden verkauft. Je nach dem stärkeren oder geringern Zusatz dieser Erden läßt sich dann das Brod „wohlfeiler“ darstellen, und von dieser „Wohlfeilheit“ rühren die Preisdifferenzen in den vornehmen und in den ärmlichen Quarters hauptsächlich her. Wie im lieben Deutschland haben Brodretzer und vortreffliche Marktpolizei, die uns jedoch noch nicht vor der „Ernährung“ mit Alaun (Schwefelsaurer Kali-Thonerde) geschützt hat. Erst vor Kurzem hat J. v. Liebig die Bäcker ermahnt, daß sie die Alaunzusätze zum Brode als gesundheitschädlich aufgeben möchten, und lieber gerathen, zur Erzielung einer schönern Brodfarbe Kalkwasser zu gebrauchen, da Kalk völlig unschädlich, ja sogar im weitern Sinn ein Nahrungsmittel für unsern Organismus sei. In London trug sich der Spaf zu, daß eine Gesellschaft zur Erzeugung gesunden Brodes zusammentrat. Allein auch das Produkt dieser „Brod-Ligue“ enthielt Alaun. Die Verfälschung schien ganz unglauwbüdig, aber immer und immer nach jeder Analyse fand sich das strafbare Alaun wieder. Endlich entdeckte man, daß die Verfälschung nicht in der Bäckerei vorgenommen wurde, sondern daß schon der Müller sein Mehl „veredelt“ hatte. So ist bei den meisten Verfälschungen die letzte Hand, aus der man empfängt, oft ganz rein. Die Waare wird wie ein falsches Geldstück oft arglos und bona fide ausgegeben.

Weinabe nie rein zu haben ist der Thee; der grüne Thee in jedem Falle, der schwarze in den meisten. Die Theeverfälschung hat Robert Fortune's vortreffliches Werk, „Wanderungen in den Theedistricten“ aufgedeckt. Um dem grünen Thee seine Farbe zu geben, schminken die Chinesen die Blätter während der Fabrication mit einem Pulver aus vier Theilen Gyps und drei Theilen Berlinerblau, und zwar je 14 Pfund mit etwa einer Unze dieser Mischung. Die Chinesen gestanden, daß der Thee ohne diesen Zusatz viel besser bleibe; daß sie selbst nie geschminkten Thee tranken, daß sie aber gemerkt hätten, die fremden Exporteure gäben dem Produkt ihrer Schönfärberei den Vorzug vor dem reinen. Es giebt einen einzigen ungeschminkten Thee, den Assam-Thee, also ein Produkt des britischen Indiens; er hat aber freilich nicht das „gute Aussehen“ wie der chinesische. Fünfzig von Cassal untersuchte Sorten grünen Thee's waren sämmtlich gefälscht, namentlich werden der so hochgepriesene Hyson und das sogenannte Gunpowder (Schiefspulver), der schwarze so gut als der grüne, geschminkt. Sie werden gewöhnlich mit

so genannten Pye-Thee gemischt. Dieser Pye-Thee ist eine Blasphemie auf den Namen eines der wohlthätigsten Nahrungsmittel, welches die Natur uns gewährt hat. Er enthält 45 Prozent erdige Theile, wird mit Wasserblei, Berliner Blau, Meerischaum und Gelbwurz gemischt, und dient nur dazu, um gute Theesorten damit zu verderben, namentlich Hyson und Gunpowder. Mehr als 750,000 Pfund solchen Pseudothees sollen in England im Laufe von 18 Monaten eingeführt worden sein. Seltsam genug hat sich ergeben, daß die allerwohlfeilsten, die sogenannten geringsten Theesorten, die einzig ächten sind, die im europäischen Handel vorkommen. (Fortf. f.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Zur Geschichte des Glases. W. Wackernagel hat (bei Hitzel in Leipzig) eben „die deutsche Glasmalerei“ erscheinen lassen, ein Buch, das auf den fleißigsten Forschungen beruht, vielfach belehrend, aber auch unterhaltend ist. Er spricht davon, daß man im Alterthume vielfach buntes Glas zu Schmuckstücken benutzte und fährt dann fort: Aus dem Tische eine Schale, aus dem Ringfinger einen Schmuck, beide von Glas, aber beide mit der Farbe und dem Glanze der kostbarsten Edelsteine täuschend, und im Fenster daneben ein Gefüge von Horn und Spat, das dem Lichte nur einen halben Durchgang und dem Blicke des Auges keinen gönnt, oder gar eine Decke, die, weniger durchsichtig als ein hölzerner Laden, mit dem Fenster auch das Licht verhält gleich als sollte jener Sprachforscher Recht behalten, der behauptet hat, daß Fenster und Fenster ein Wort seien? So geschieht die Römer und unsere Väter im Sieben und Blasen des geschmolzenen Stoffes, so geschieht sie besonders in jeglicher Kürbung desselben mögen gewesen sein, sie waren doch lange Zeiten hindurch nicht geachtet genug, es in Tafeln von beliebiger Form und Größe, wie die Fensterverglasung das erfordert, und es zugleich in der durch-

sichtigen Farblosigkeit herzustellen, die zu Fensterverglasung namentlich in Wohngebäuden wünschbar ist. Wir, sobald wir kurz hin vom Glase sprechen, meinen damit nur ungefärbtes oder wie wir sagen, weißes; die Deutschen des zwölften Jahrhunderts hatten dazu noch so wenig Nöthigung der Gewohnheit, daß damals ein Dichter vielmehr die gegentheilige Vergleichung „schwarz wie ein Glas“ gebrauchen konnte. Bestätigung jener Mängel der alten Glasmacherei finden wir auch in den Sprachen, der lateinischen, der gallischen, der deutschen. Auf lateinisch wird das Glas (vitrum) genannt. Dasselbe Wort bezeichnet den Waid, die blaue dunkle Pflanzenfarbe; bei den Galliern hieß letztere glastum, sichtlich wieder mit unserm Worte Glas zusammenhängend; so verbunden erlitten den Alten der Begriff des Glases mit der Farbe und der Dunkelbarkeit. Ferner ein Augenglas heist bei uns Brille, es kommt das, wie man denn früher auch in gleichem Sinne herill gesagt hat, von dem Edelsteinsnamen herillus, auf Altdentsch herille ber. Das Mittelalter hat zuerst nicht Glas (das wäre zu trüb gewesen,) sondern diesen klaren Stein gebraucht, um ein schwaches Gesicht zu stärken, und das Angekante dadurch zu vergrößern. Endlich, wir nennen eine durchsichtige Glasaufgabe eine Scheibe und sind gewohnt, uns die Scheibe ohne weiteres viereckig zu denken. Wir verstehen dabei, daß die Scheibe eigentlich nur einen runden, freisrunden, kugelförmigen Körper bezeichnet. Auch da unsere Alten das Glas schon häufiger in Tafeln bliesen, haben wir die längste Zeit doch nur jene kleinen runden Scheiben mit dem erhöhten Ansatz mittennur zu Wege gebracht, die wir etwa nur in alten Kammerfenstern und in Kirchen sehen und da noch dulden mögen.

* Man hat den Vorschlag gemacht, die Häuser, namentlich der großen Städte, mit Glasdächern zu versehen und unter denselben Gärten, Zimmer u. s. w. anzulegen. Solche Glasdächer sollen sogar wärmer sein als Ziegels- und Schieferdächer.

* Falsche Preussische Kassen-Anweisungen à 5 Thlr. circuliren in Lübeck. Wenn man solche von der Barvenseite gegen das Licht hält, erscheinen die beiden großen 5 in dem Wasserzeichen verkehrt wie im Spiegel gesehen.

* Seit Kurzem verkauft man in Ungarn sowie Kartoffelbrot auch Kürbissbrot. Dasselbe wird so bereitet wie Kartoffelbrot, ist sehr nahrhaft und von angenehmen Geschmack.

Inserate.

110) Bekanntmachung.

Die Revision der Privat-Feuerlösch-Geräthschaften, der Feuerungs-Anlagen etc. wird nach den Bestimmungen der §§. 1—44 und 60 der Feuerlösch-Ordnung an den Tagen von **Wittwoch den 7. bis Freitag den 9. November c.** stattfinden. Die Revision der Feuererimer bei allen Einfassen, welche einen solchen besitzen müssen, um der Pflicht nach §. 70 der Feuerlösch-Ordnung zu genügen, wird hierbei gleichfalls abgenommen werden.

Der Magistrat fordert deshalb die Hausbesitzer und Einfassen auf, die erforderlichen Feuerlösch-Geräthschaften etc. den hiermit beauftragten Revisoren vorzuzeigen. Vorgefundene Mängel werden mit den dieserhalb gesetzlich feststehenden Strafen geahndet werden.

Der Umstand, daß einzelne Bürger zur Ableistung des Patrouillendienstes untaugliche Stellvertreter für sich stellen, veranlaßt den Magistrat, auf den § 6 der Patrouillen-Ordnung vom 24. September 1823 zu verweisen, wonach die Stellvertretung nur **einem Bürger** übertragen werden kann, der außerdem ein körperlich gesunder und rüstiger

Mann von gutem Lebenswandel sein muß. Stellvertreter, welche diesen Erfordernissen nicht entsprechen, werden für die Zukunft zurückgewiesen und die Patrouille wird als nicht geleistet angesehen werden. Der Magistrat fordert daher wiederholt zur **genauen** Beobachtung sämtlicher Vorschriften der Patrouillen-Ordnung auf.

Das Fohrmeister'sche Haus im Hospitalbezirk soll **Montag den 12. November 1853, Vormittags um 10 Uhr** an Ort und Stelle versteigert werden. Beim Kaufabschluss wird eine Anzahlung von 150 Thlr. verlangt. (116)

Bekanntmachung.

Der zur Subhastation des der verehelichten Häusler Peiler, Anna Dorothea geb Müller gehörigen Ackers und des darauf erbauten Hauses Nr. 153 zu Schertendorf auf

den 23. November cr., 11 1/2 Uhr anberaumte Licitationstermin wird hierdurch aufgehoben. (115)

Grünberg, den 1. Novbr. 1855.

Königl. Kreisgericht. 1. Abtheil.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Grünberg, 1. Abtheilung den 12. Oktober 1855, Vormittags 11 1/2 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Weiner zu Grünberg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 11. Oktober cr., Mittags 12 Uhr festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Ködenbeck zu Grünberg bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 26. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar, Herrn Kreis Gerichts-Rath Resenskiel, im Inquisitionsgebäude hier selbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. Dezember einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendabin zur Concursmasse abzuliefern, Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zwei freundliche Oberstuben mit Zubehör sind zu vermieten und zum Neujahr zu beziehen.

117) Schuhmacher Kolbhorn.

Privat-Auktion.

Montag den 12. November c. und folgende Tage, von früh 10 Uhr und Nachmittag 2 Uhr ab werde verschiedene

Meubles und Hausgeräth, Porzellan-, Glas-, Zinn- und Kupfergeschirr, sowie Wein-Gefäße

im Gubn'schen Hause Nr. 1 am Ringe an den Meistbietenden verkaufen. (125)

Inzwischen nehme auf die noch un- verkauften Grundstücke:

- 1) den Rohrbuschgarten mit Haus und Presse;
 - 2) den Gemüsegarten mit Haus in der Neustadt;
 - 3) den Weingarten ohnfern der Heinersdorferstraße
- zu jeder Zeit Gebote an.

Grünberg, den 5. November 1855. Ed. Gubn.

Reichen- und Mal-Altensilien

als Fabersifte in Etuis und lose, Stompen in Papier und Leder, Pastell- sifte, Honigsorben, Zusckasten, schwarze Contekreide, sowie auch in Zedern- holz gefaste, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt zur geneigter Abnahme

die Buch- und Kunsthandlung von W. Levysohn in den drei Bergen.

Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

In der Nacht vom 21. zum 22. October d. J. wurden meine Scheuern mit sämmtlichen Ernteerträgen und Heubeständen, welche bei der Vater- ländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld assicurirt waren, durch Feuer vernichtet. —

Nachdem am 24. d. Mts. der Schaden zu meiner vollkommensten Zufriedenheit sofort festgestellt worden war, wurde mir der festgestellte Betrag bereits heute baar bezahlt. —

Ich fühle mich verpflichtet, diese ebenso schnelle, als coulante Weise der Vaterländischen Feuerversich.-Gesellschaft in Elberfeld am Sitz der General- Agentur hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Bnin, den 30. Oktober 1855.

Wilhelm Sommer.

Im Verlage von Carl Neos in Linnich ist erschienen und bei W. Levisohn in Grünberg in den drei Bergen vorräthig:

Anhänglichkeit an die katholische Kirche,

von J. W. Doone,

Brüder der Gesellschaft Jesu.

In's Deutsche übertragen mit einigen Zusätzen

von H. Fohmann,

Pfarrer in Siersdorf.

Preis sauber geheftet 2 Sgr.

Motto:
Christ ist mein Name;
Katholisch mein Name.

Inhalt: Verfolgungen und Feinde der katholischen Kirche. Beweggründe der Anhäng- lichkeit an die kath. Kirche. Ich hange der kath. Kirche an 1) weil sie göttlich ist; 2) weil sie einzig ist; 3) weil sie heilig ist; 4) weil sie katholisch oder allgemein ist; 5) weil sie apostolisch ist; 6) weil sie den Menschen auf- recht hält und tröstet, sowohl im Leben, als auch besonders in der Stunde des Todes; 7) weil sie, ähnlich ihrem göttlichen Stifter, auf Erden umherwandelt, Wohlthaten spendend; 8) weil sie die Mißbräuche und Aergernisse besiegt hat, die zu ihrem großen Leidwesen unter ihren Kin-

dern entstanden sind; 9) weil sie bis zum Ende der Welt dauert; 10) weil die Einwendungen, die man gegen die katholische Kirche vorbringt, unbegründet sind; 11) weil ich sehe, daß der Arm Gottes ihre Verfolger in einer schrecklichen Weise gezüchtigt hat; 12) weil ich sehe, daß nur Unwissenheit, Stolz, Verborgenheit des Herzens, Unredlichkeit und Inkonsequenz es sind, die sie verfolgen. 13) weil an ihr die Prophe- zehungen in Erfüllung gegangen sind.

Zugabe: Die katholische Lehre über die h. Schrift und die Tradition. Unrichtiges System der Getrennten in Betreff der Bibel.



Von den auch hier rühmlichst be-
kannt gewordenen

Gross'schen Brust-Caramellen

halte ich ferner Lager, und empfangе jetzt wieder öfter davon Zusendungen, so daß ich den geehrten Abnehmern stets mit frischer Waare aufwarten kann. Welche heilsame Wirkung die von mir debilitirten **Gross'schen Brust-Caramellen** bei verschiedenen Leiden, als: Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung der Respirationsorgane bei stockendem Auswurf und der dadurch bedingten

Schwerathmigkeit und Brustbeklemmung, so wie hauptsächlich bei allen Hals- und Brustleiden hervorgebracht haben, ist zu allgemein bekannt, als daß ich zur Empfehlung dieses Hausmittels erst einige der vielen eingegangenen und sich vortheilhaft darüber aussprechenden Zeugnisse beizufügen für nöthig halte.

Die ächten **Gross'schen Brust-Caramellen** sind ferner dadurch erkenntlich, daß jeder Carton 3mal die Firma: **Eduard Gross**, so wie ein Attest des Königl. Preuß. Kreisphysikus Sanitäts-Rath **Dr. Kolley** Ritter u. u. trägt. — Preise fest und bekannt. —

M. Kaim am Ringe.

Im Verlage von A. Faudel in Berlin ist erschienen:

Das Universal-Genie oder: Der Freund in der Noth. Ein humoristischer Rathgeber für alle festliche Vorkommnisse des menschlichen Lebens. Herausgegeben von den beliebtesten Humoristen. Alles neu, Original, originell und noch nirgend gedruckt. Erster Band. Preis 5 Sgr.

Das ganze interessante und nützliche Werk enthält vollständig 12 Hefte à 4 Bogen im Preise von 5 Sgr., nebst 2 prachtvollen Kunstblättern, Amerikanische Bilder des „Anfiedlers Fund“ und des „Anfiedlers Glück“, welche jedes für die geringe Extravergütung von 6 Sgr., jenes zum 24sten, dieses zum 48sten Bogen geliefert werden. Wir lassen hier noch einmal den Inhalt des ganzen Werkes folgen:

Abth. I. Der heitere Rathgeber für Künstler u. Handwerker. Humoristische Tischreden, Lieder und Trinksprüche für jede Kunst und jedes Handwerk. — Abth. II. Polsterabendscherze. — Abth. III. Gratulationen für alle nur mögliche Festlichkeiten und für Personen jedes Standes. — Abth. IV. Der Herzbezwinger, Muster zu Liebesbriefen jeder Gattung. — Abth. V. Ungeheure Heiterkeit, ganz neue noch nirgends gedruckte humoristische Deklamationsstücke. — Abth. VI. Der Liebenswür-

dige. — Abth. VII. Der Geistreiche. — Abth. VIII. Der lustige Traumdeuter und Wahrsager. — Abth. IX. Ganz neue Blumensprache. — Abth. X. Gesellschaftsspiele u. u.

Von diesem Werke erscheint monatlich 1 Heft à 4 Bogen, zum Preise von 5 Sgr. — Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Grünberg **W. Leypsohn** in den drei Bergen.

Münchener Lagerbier
und **Waldschlößchen** vom Faß
empfehit **Rudolph Guhn.**

Lattwiese Nr. 23, in des verstorbenen Kornach's Hause sind 3 Stuben zu vermieten, worunter eine möblirte, die auch gleich bezogen werden können. —

Donnerstag den 7. d. M.
Abens 7 Uhr
GROSSES CONCERT.

Nachher
Ball
im Königsstale. Entrée à Person 1 Sgr. Zum Abendbrot Ginfibraten.
H. Künzel.

Das Vid. Schweinefleisch zu 4 Sgr. verkauft **Kada.h u. Rippe.**

Weinverkauf von:
Schuhmacher Rothe, Berlinerstr., 5 sq.

Kirchliche Nachrichten. Geborne.

Den 4. Oktober Gefangenaußseher Rathens Aug eine Tochter, Louise Pauline Emilie.
Den 21. Kiemerstr. Joh. George Wilhelm Bietzmann ein Sohn, Ernst Ludw. Richard.
Den 27. Maschinenführer Christ. Schütz zu Krampe ein Sohn, Joh. Friedrich August.
Den 28. Stellmachermstr. Carl Gottl. Kowald ein Sohn, Otto Reinh. Robert.
Den 29. Tuchmachers Joh. Aug. Wrenser eine Tochter, Wilhelm Aug. Amalie. Einw. Joh. Gottl. Jobke zu Lamalde eine Tochter, Gertr. Den 31. Schneidemstr. Wilm. Reinh. May ein Sohn, Carl Emil. Den 1. November. Seilerstr. Jacob May eine Tochter, Auguste Ernest. — Den 5. Tuchfabrik Wilt. August Thomas ein todgeborener Sohn.
Gestorbene.

Den 1. Novbr. Des verst. Ziegelbrennermeister Gottfr. Pfennig Wwe., Anna Dorothea geb. George, 80 J 1 M. (Alerichw.) Tuchmachers Joh. Gottfr. Höpner, 65 J 11 M 30 T. (Bruchschaden) Den 3. Des Kutschm. Gottfr. Prüfer zu Heinersdorf Sohn, Joh. Ernst, 1 J 3 M 6 T (Kranke) — Den 4. Des Tuchfabrik. Gust. Rob. Körner Sohn, Robert Oscar Rud., 5 J 3 M 24 T. (Häutige Bräune.) Tuchweilers Joh. Gottf. Böffel, 61 J. 11 M. (Bruchkrankh.) Des Kutschm. Joh. Christ. Kührer zu Heinersdorf Ehefrau, Anna Dorothea geb. Kühn, 41 Jahr 4 M. 22 T., (Nervenleiden.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 23. Sonntage nach Trinitatis)
Vormittagspr. Hr. Kreis-Vicar Döbhausen.
Nachmittagspredigt Herr Rendant Sattler.

Marktpreise.

Nach Preis. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 5. Novbr.				Schwiebus, d. 20. Oct.				Wdrtzg., d. 2. Novbr.			
	Höchster Pr.	Niedr. Preis	Höchster Pr.	Niedr. Preis	Höchster Pr.	Niedr. Preis	Höchster Pr.	Niedr. Preis				
	tbl. sa. pf.	tbl. sa. pf.	tbl. sa. pf.	tbl. sa. pf.	tbl. sa. pf.	tbl. sa. pf.	tbl. sa. pf.	tbl. sa. pf.				
Weizen . . .	4 22 6	4 19 -	5 5 -	4 28 -	5 - -	4 - -	3 22 6	3 15 -				
Roggen . . .	3 22 6	3 19 -	3 15 -	3 10 -	- - -	- - -	2 20 -	2 15 -				
Gerste große . . .	2 17 6	2 15 -	- - -	- - -	2 3 -	- - -	- - -	- - -				
kleine . . .	- - -	- - -	- - -	- - -	2 2 -	- - -	- - -	- - -				
Safer . . .	1 17 6	1 15 -	1 17 -	1 15 -	- - -	- - -	1 10 -	1 6 3				
Erbsen . . .	4 - -	3 28 -	- - -	- - -	- - -	- - -	3 15 -	3 5 -				
Hirse . . .	2 22 6	2 17 6	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -				
Kartoffeln . . .	1 6 -	1 2 -	- - -	26 - -	- - -	24 - -	- - -	24 - -				
Sen d. Str. . .	20 - -	19 - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -				
Stroh d. Sch. . .	7 - -	6 15 -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -				